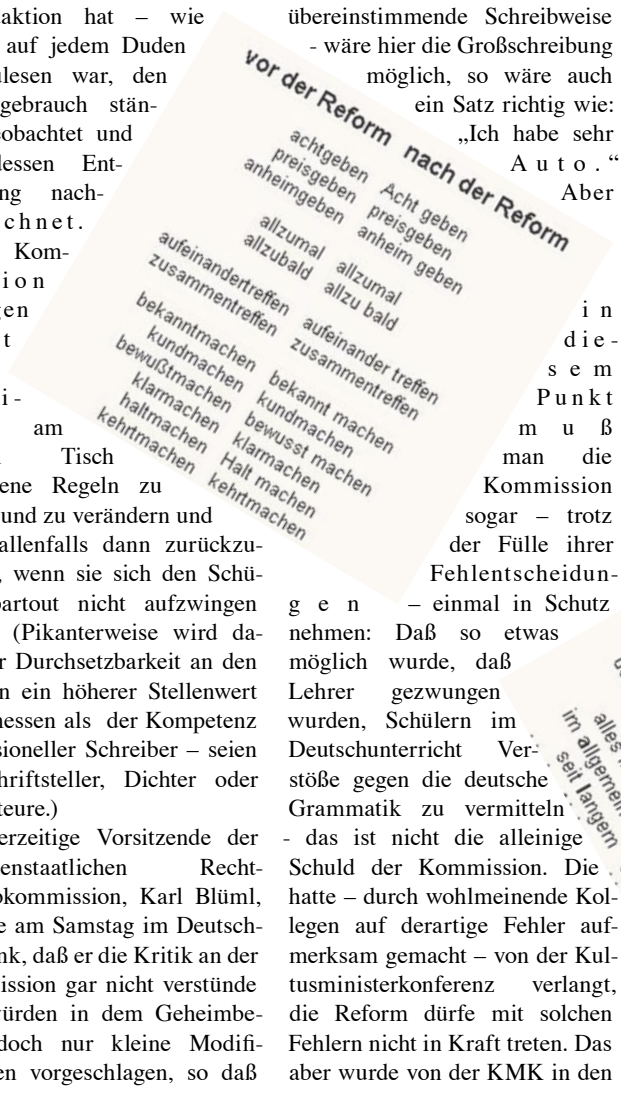
Die Neue Rundschau kann die Rechtschreibreform nicht kippen!

Die Kultusminister sind am Zuge

Gerhard Augst, Karl Blüml, Mechthild Dehn, Peter Gallmann, Werner Hauck, Klaus Heller, Dieter Herberg, Rudolf Hoberg, Dieter Nerius, Richard Schrodt, Horst Sitta und Ulrike Steinert. Diese zwölf bilden die „Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung“ und sollen den Fortgang der Rechtschreibreform begleiten. Gerade haben sie ihren 4. Geheimbericht zur Reform vorgelegt. Die wenigen Teile, die daraus bekannt wurden, sorgten für einen Sturm der Entrüstung. Die Süddeutsche Zeitung bezeichnete die Kommission als „obskure(n) Kader, dessen Qualifikation und Rekrutierungsregeln undurchschaubar“ seien, als „Sonderbehörde für Rechtschreibung mit geradezu geheimdienstlichen Kompetenzen“. Die Berliner Morgenpost vertritt die Ansicht, die neuen Korrekturen führten die Reform völlig ad absurdum. Die Frankfurter Allgemeine fühlt sich an die Politik zu Zeiten Metternichs erinnert, und Hans Magnus Enzensberger meint gar, es sei „schon merkwürdig, daß so eine Mafia überhaupt existieren kann“. Die so harsch kritisierte Kommission steht offenkundig am Abgrund – oder, ganz im Gegenteil, kurz vor ihrer totalen Ermächtigung. Am 5. Februar entscheidet die Kultusministerkonferenz darüber, ob die Zwischenstaatliche Kommission zukünftig die Funktion übertragen bekommt, die früher die Dudenredaktion wahrgenommen habe – Rechtschreibfragen selbständig einheitlich zu regeln. Hier liegt ein fundamentales Mißverständnis vor: Die Dudenredaktion hat – wie früher auf jedem Duden nachzulesen war, den Sprachgebrauch ständig beobachtet und hat dessen Entwicklung nachgezeichnet. Die Kommission dagegen macht sich anheischig, am grünen Tisch ersonnene Regeln zu setzen und zu verändern und diese allenfalls dann zurückzuziehen, wenn sie sich den Schülern partout nicht aufzwingen lassen. (Pikanterweise wird damit der Durchsetzbarkeit an den Schulen ein höherer Stellenwert beigemessen als der Kompetenz professioneller Schreiber – seien es Schriftsteller, Dichter oder Redakteure.)



Der derzeitige Vorsitzende der zwischenstaatlichen Rechtschreibkommission, Karl Blüml, äußerte am Samstag im Deutschlandfunk, daß er die Kritik an der Kommission gar nicht verstünde – es würden in dem Geheimbericht doch nur kleine Modifikationen vorgeschlagen, so daß man jetzt wieder schreiben dürfe: „Es tut mir sehr leid.“, wobei die Großschreibung von Leid in diesem Zusammenhang weiter möglich bliebe. Wenn man die Vorgeschichte nicht kennte, müßte man nach einer solchen Äußerung an dem Verstand von Herrn Blüml zweifeln: „Es tut mir sehr leid“ ist die einzig mit der Grammatik übereinstimmende Schreibweise - wäre hier die Großschreibung möglich, so wäre auch ein Satz richtig wie: „Ich habe sehr Auto.“ Aber in diesem Punkt muß man die Kommission sogar – trotz der Fülle ihrer Fehlentscheidungen – einmal in Schutz nehmen: Daß so etwas möglich wurde, daß Lehrer gezwungen wurden, Schülern im Deutschunterricht Verstöße gegen die deutsche Grammatik zu vermitteln - das ist nicht die alleinige Schuld der Kommission. Die hatte – durch wohlmeinende Kollegen auf derartige Fehler aufmerksam gemacht – von der Kultusministerkonferenz verlangt, die Reform dürfe mit solchen Fehlern nicht in Kraft treten. Das aber wurde von der KMK in den Wind geschlagen. Obwohl einige Kultusminister später bekannten, sie hätten selbst keinen blassen Schimmer von dem, worüber sie da abstimmten – die Warnrufe meinten sie überhören zu dürfen. Die eigentliche Verantwortung liegt also bei der Kultusministerkonferenz, die sich mit ihren Entscheidungen zur Rechtschreibreform selbst desavouiert hat. Es ist jetzt in erster Linie an der KMK, sich „ehrlich zu machen“ und zu bekennen, daß man verantwortlich sei für einen grandiosen Schildbürgerstreich. Ein solches Eingeständnis ist unausweichlich – je später es kommt, desto blamabler wird es. Und doch – es gibt auch immer noch Befürworter der Rechtschreibreform, z.T. sogar vehemente. Wenn man die fragt, was sie denn an der Reform gut finden, kommt immer die gleiche Antwort: „Also, z.B. das mit dem Eszett, das ist jetzt endlich eindeutig geregelt. Und überhaupt ist jetzt alles logischer und einfacher.“ Wer das sagt, glaubt das sicher auch; aber er befindet sich trotzdem in einem Irrtum. Das ist zwar schon an allen möglichen Beispielen gezeigt worden - aber wir greifen hier einmal gerade das „Paradestück“ der Reform heraus: die ach so überzeugende Neuregelung der ss/ß-Schreibung, die schwere Mängel aufweist (s. untenstehenden Beitrag).

Die neuen Regeln seien einfacher? Wer das meint, kann sie eigentlich noch nie angesehen haben. Wir empfehlen als Beispiel nur den mit unzähligen Ausnahmen und Wörterlisten aufwartenden § 34 (www.ids-mannheim.de/reform/b2.html#P34 – unbedingt einmal anschauen!) Logischer sei es geworden? Prüfen Sie es selbst an den von uns „gekippten“, aber leider noch gültigen Beispielen aus der „Wörterliste“ von Stephanus Peil.

Wenn darin Logik steckt, ist sie schwer zu entdecken. Warum haben manche Menschen Schwierigkeiten, das Urteil von Günter Grass zu akzeptieren: „Mit der Rechtschreibreform lernen die Kinder nicht das Leichte, sondern das Falsche.“? Nehmen sie ernsthaft an, Grass könne das nicht beurteilen? Und all seine berühmten Schriftstellerkollegen auch nicht? Zur letzten Buchmesse haben 17 Schriftsteller von internationalem Rang einen Appell an ihre Kollegen in aller Welt gerichtet, darauf zu achten, daß ihre Bücher nicht in ein minderwertiges Deutsch übersetzt werden (s. Kasten). Vor wenigen Wochen haben

Prof. Dr. Adolf Muschg, Präsident der Akademie der Künste, Berlin, Prof. Dr. Herbert W. Roesky, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Göttingen,
Prof. Dr. Clemes Zintzen, Präsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz,
Prof. Dr. Dieter Simon, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,
Prof. Dr. Wieland Schmied, Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste,
Prof. Dr. Heinrich Nöth, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,
Prof. Dr. Gotthard Lerchner, Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und
Prof. Dr. Ingo Zimmermann, Präsident der Sächsischen Akademie der Künste,

einen ebenso prononcierten wie detailliert begründeten Brief an die Kultusminister aller deutschen Bundesländer, an die Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, die Bundesministerin für Bildung und Forschung der Bundesrepublik Deutschland, an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich und an den Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft geschrieben mit dem Ziel, die Rechtschreibreform endlich aufzugeben. Es zeuge von mehr Stärke, einen Fehler schließlich einzugestehen, als endlos seine Aufrechterhaltung durchzufechten. Praktisch ließe sich das am einfachsten (und am kostengünstigsten) lösen, indem man zur alten Rechtschreibung zurückkehrte, die ja sowieso von der großen Mehrheit der Bevölkerung beibehalten wird und für die z.B. auch alle Korrekturprogramme noch vorhanden seien. Wann werden die Kultusminister aufwachen?

Wolfgang Scheuermann

Zu Kants 200. Todestag

Kurz vor Erreichen des 80. Lebensjahres verstarb am 12. Februar 1804 der Mann, der vor wenigen Wochen von einem der angesehensten französischen Intellektuellen, dem Lyriker und Literaturtheoretiker Michel Deguy, gefeiert wurde als „Schutzpatron“, als „schützender Genius“, ja als „Moses“ von Europa: Immanuel Kant. Acht Generationen nach seinem Tod ist der Königsberger Philosoph wirkungsmächtig wie kein zweiter. Kaum ein Student weltweit, der an seinem Namen vorbeikommt. (Und das gilt beileibe nicht nur für Studenten der Philosophie!) Unzählige neue Biographien und Abhandlungen erscheinen aus Anlaß dieses Gedenkjahres und kreisen u.a. um die Frage, was diesen Denker, der seine Heimatstadt nie verlassen haben soll, so bedeutend macht. Ohne, hier den Versuch unternehmen zu wollen, eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage zu geben: entscheidend war sicher die durchgehaltene Bemühung, den Dingen auf ihren Grund zu gehen, nicht etwa auf halber Strecke stehenzubleiben, wenn z.B. ein intellektuell ansprechendes Erklärungsmuster gefunden war, sondern unbedingt weiterzugehen, auch wenn es anstrengend, wenn es harte Arbeit war. Dieses Arbeitsethos, dieses Pflichtgefühl, zeichnete Kant in besonderem Maße aus. Pflicht stellte er über Glück. Das veranlaßte Schiller zu dem spöttelnden Vers: »Gerne dien' ich dem Freunde, doch tu ich es leider mit Neigung, Und so wurmt es mich oft, daß ich nicht tugendhaft bin!«

Wenig später aber hatte Schiller Kant besser verstanden, und so schrieb er in seinem Aufsatz »Über Anmut und Würde« (1793): „Der Mensch ist nämlich nicht dazu bestimmt, einzelne sittliche Handlungen zu verrichten, sondern ein sittliches Wesen zu sein. Nicht *Tugenden*, sondern die *Tugend* ist seine Vorschrift, und Tugend ist nicht anderes als *eine Neigung zu der Pflicht*.“ Sollte auch nur der eine oder andere von uns anläßlich dieses Kant-Jahres ähnlich viel über Kant dazulernen wie Schiller vor über 200 Jahren, so wären wir ein gutes Stück vorangekommen. **ws**

Die ss/ß-„Neuregelung“ der Reform

Die Neuregelung der Schreibweisen von ss und ß ist ist die quantitativ bedeutendste und am meisten ins Auge fallende Veränderung durch die Rechtschreibreform. Obwohl sie vorderhand leicht einsichtig und „narrensicher“ zu sein scheint, hat sie doch einen schwerwiegenden Strukturfehler, der sie ganz im Gegenteil zu einer Fehlerquelle erster Ordnung macht. Sie bringt das Schriftzeichen ß mit der Aussprache in Zusammenhang (nach kurzem Vokal ss, nach langem ß), aber damit hat das Eszett überhaupt nichts zu tun. Das ß gibt es deshalb, um anzuzeigen, daß zwei aufeinanderfolgende s nicht getrennt werden können. (Das ist zugleich die „alte“ – =komplizierte? – Regel: „Wenn ss nicht getrennt werden kann („Verdruß, schließt“) oder darf („flie-ßen“), ist ß zu schreiben.“) Weil an einem Wortende deshalb nie ss stehen kann (sondern nur s oder ß), zeigt das ß zugleich bei Zusammensetzungen die Trennfuge deutlich an. Das ist besonders hilfreich beim Aufeinandertreffen von ß und s: Flusssenke, Kongresssaal und Basssänger sind für die meisten Menschen deutlich schlechter zu erkennen als Flußsenke, Kongreßsaal und Baßsänger, aber auch z.B. Messergebnis führt als Meßergebnis nie zu dem (natürlich allenfalls einen Moment währenden) Mißverständnis, daß es hier vielleicht um Messer ginge. Die Neuregelung ist also unpraktisch, sie stellt eine Erschwerung des Lesens dar. Warum aber führt sie auch zu mehr Fehlern?

Ein Grund ist schon genannt worden: Wörter, die auf einen s-Laut enden, können nun als Schluß s, ss oder ß haben – wer sich unsicher ist, wie zu schreiben ist, hat nun eine Fehlermöglichkeit mehr – daher kommen nun Fehlschreibungen wie Verständniss oder Ereigniss („Wieso falsch? Es wird doch kurz gesprochen!“) – Fehler, die man früher nie gesehen hat. Die scheinbar einfache Regel setzt nämlich voraus, daß man weiß, wo vor der Reform ein ß und wo ss zu schreiben war. Erst dann kann man testen: langer oder kurzer Vokal?

Ständig sieht man aber auch Fehler wie heiss, grüssen und Fussball – und wieso eigentlich auch nicht? Zum einen kann jeder Fussball ebenso mühelos lesen wie Fußball und zum andern: Wer spricht tatsächlich heiß stets länger als Haß? Oft werden beide Wörter im Gegenteil ganz genau gleich kurz gesprochen! Den Bayern machen zwei Maß Spaß – und sprechen beides kurz! Laut aktueller Ausgabe des Duden dürfen sie deshalb jetzt auch Mass schreiben (nicht aber Spass – welch Stuß!)

Aber nicht nur für Bayern ist die Vokallänge ein schlechtes Kriterium. Laut Untersuchungen von Sprachwissenschaftlern werden Vokale im Deutschen generell immer kürzer gesprochen. (Das Deutsche folgt damit in der Sprachentwicklung dem Holländischen und dem Englischen, wo dieser Prozeß schon weiter vorangeschritten ist.) Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, wird die ss/ß-Regel der Rechtschreibreform zukünftig immer mehr Schwierigkeiten machen.

Sie ist aber auch in sich ganz einfach schlecht, weil sie eine reine Kopfgeburt ist – sie wurde 1829 tatsächlich schlicht und einfach von einem Herrn Heyse erfunden! – und an der Grundtatsache vorbeigeht, daß das Eszett zwei untrennbar verbackene s darstellt. Mit der Heyse-Regelung verliert das Eszett jede Notwendigkeit und könnte deshalb ersatzlos entfallen. Wieso braucht man überhaupt noch Regeln für etwas, das völlig nutzlos geworden ist?

Die eigentliche Konsequenz aus der Anwendung der Heyse-Regel wäre: Man braucht weder diese Regel noch das ß!. Es hat sogar schon einmal einen Praxistest für diese „Neuregelung“ gegeben: Am Ende des vorvorigen Jahrhunderts galt die Heyse-Regel 20 Jahre lang in Österreich. Dann wurde sie als nutzlos beerdigt und durch die bessere Regelung ersetzt, die wir alle bis vor wenigen Jahren völlig problemlos genutzt haben.

Warum haben die „Reformer“ diese abgelegte und von niemandem vermißte Regelung noch einmal aus der Mottenkiste geholt? Es ist nicht ganz einfach, das zu erraten (weil die Reformer aufgrund ihrer typischen Geheimhaltungsstrategie dazu schweigen). Ein Problem wird durch diese Regelung nicht gelöst, das Schreiben wird nicht leichter - nur das Lesen wird erschwert.

Möglicherweise brauchten sie einfach eine Art Symbol, an dem man ihre Reform auf den ersten Blick erkennen könnte.

Dazu war die Heyse-Regel gerade recht. **ws**

Aufruf nationaler und internationaler Schriftsteller zum Boykott der Rechtschreibreform

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,
seit einigen Jahren hat die deutsche Sprache zwei Orthographien. Die eine Orthographie ist die, die sich seit der Goethezeit allmählich entwickelt und das ganze 20. Jahrhundert hindurch bewährt hat. Es ist die Orthographie, in der Theodor W. Adorno, Hannah Arendt, Ingeborg Bachmann, Walter Benjamin, Heinrich Böll, Elias Canetti, Paul Celan, Friedrich Dürrenmatt, Albert Einstein, Sigmund Freud, Max Frisch, Hermann Hesse, Franz Kafka, Niklas Luhmann, Thomas Mann, Robert Musil, Rainer Maria Rilke, Nelly Sachs, Arthur Schnitzler, Max Weber und Ludwig Wittgenstein geschrieben und veröffentlicht haben. Es ist die Orthographie der deutschen Sprache in Literatur, Philosophie und Wissenschaft.

Die andere Orthographie ist eine, die im staatlichen Auftrag erfunden wurde. Sie ist minderwertig und erschwert den präzisen sprachlichen Ausdruck. Gleichwohl soll sie gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung auf dem Verordnungsweg durch-gesetzt werden, durch ihre Einführung in Schulbüchern und amtlichen Texten.

Die große Mehrheit der deutschsprachigen Intellektuellen lehnt die staatlich verordnete Rechtschreibung ab. Eine der besten Zeitungen Deutschlands (die „Frankfurter Allgemeine“) lehnt sie ab. Die renommiertesten Buchverlage (z. B. Hanser, Suhrkamp, Diogenes, Piper) lehnen sie ab. Gleichzeitig aber wird den Kindern auf deutschen, österreichischen und schweizerischen Schulen bei-gebracht, daß die bessere Orthographie „veraltet“ sei.

Es gibt leider Verlage, die sich auf die Seite der Bürokratie geschlagen und sich für die „neue“ Orthographie entschiedenhaben. Doch selbst in diesen Verlagen beharren die deutschsprachigen Schriftsteller darauf, daß wenigstens ihre Bücher in der herkömmlichen Rechtschreibung erscheinen. Worauf sie jedoch in diesen Verlagen leider keinen Einfluß haben, ist die Orthographie der Bücher, die aus anderen Sprachen ins Deutsche übersetzt werden. Während die deutschsprachige Literatur fast ausschließlich in der angeblich „veralteten“ Orthographie erscheint, wird die fremdsprachige etwa von Verlagen wie S. Fischer oder Rowohlt in der behördlich verordneten „neuen“ Rechtschreibung publiziert.

Wir bitten Sie, liebe Kollegen, sich uns anzuschließen und uns zu unterstützen. Wir bitten Sie, dem Verlag gegenüber, in dem Ihr nächstes Buch auf deutsch erscheint, auf der bewährten deutschen Orthographie zu bestehen, so wie wir es tun. Ihre Leser werden es Ihnen danken.

Mit freundlichen Grüßen

Horace Engdahl, Hans Magnus Enzensberger, Georges-Arthur Goldschmidt
Günter Grass, Lars Gustafsson, Elfriede Jelinek, György Konrád, Reiner Kunze
Stanislaw Lem, Siegfried Lenz, Claudio Magris, Harry Mulisch, Adolf Muschg
Sten Nadolny, Cees Nooteboom, Patrick Süskind, Martin Walser, Christa Wolf

Rundschau-Depots

• Altstadt
Dreikönig: Prodotti italiani, Untere: Cafe Knössel, Destille, Galerie Grüner Engel, Weinloch. Vater Rhein
Obere Neckarstraße: Brückenaff
• Bergheim
Alte Eppelheimer: Bierschänke, PSH, Wackelburg
Alte Glockengießerei: Kraus Immobilien, Pasta und Pasta, Schnell + Sauber, **Bergheimer:** Bäckerei Mantei, Bäckerei Riegler, Backhaus Krüger, Bergheimer Apotheke, Bergheimer Mühle, Budo Shop, Bürgeramt, Cafe Wema, City Druck, Coiffeur, Copy Shop, Dr. Döbler, Dr. Durani, Dr. med. Hansewinkel, Dr. Wetzel, Eiermann, Esso, Fahrschule Barking, Fotostudio G.Hall, Frisör Artikel Shop, Funny Backwaren, Gecko, Großer Wok, Hochstein-Musik, Hörgeräte Killan, Hotel Bayrischer Hof, Hotel Tannhäuser, Imbiß Pfeiffer, Kurz & heftig, Ludolf-Krehl-Klinik, LVM, Merlin, Metzgerei Stieg, Nachtschicht, NH Hotels, Outdoor Extreme, Pit Stop, Pizza Bonitta, Pizza Palast, Rega Hotel, Salon Leonard, Salt+Pepper, Stempel Bauer, Taverne Konssos, Tele Center, Thanner, VHS, Wohn & Regal, Ziegler
Bismarck: Asien Imbiss, Atos Praxisklinik GmbH, DER Reisebüro, Dr. Jansen, Lavazza, Neckarhotel, Restaurant Shanghai
Hospital: Blutspendezentrale, Frauenklinik, Psychosomat. Klinik
Kurfürsten-Anl.: Bistro, Chill Out Hair, El Cafe Cactus, Schlecker, Tchibo, Uni-Klinikum Heidelberg, Finanzamt
Landfriedkomplex: Das Tati
Mittermaier: Starbowl
Post: Dr. Med. Lenhard, Gehs Hörakustik, Optik Meister, Sheperds
Rohrbacher: Cafe Rossi, Dr. Wirth,
Römer: Bäckerei Riegler, Schneidmühl, Medizinische Klinik,
Theodor-Körner: Pizzeria Laffayette, Zur Neckarpfalz
Vangerow: RD-Büromarkt, Shell Tankstelle,
• Handschuhsheim:
Dossenheimer: Bäckerei Riegler, BB Bank, Blumen Elfner, Bücherstube, Jenauer Schreibwaren, Schnellbach Tankst., Uschis Reinigung, Volksbank
Rottmann: Bäckerei Mantei, Käseladen
Steuben: Pfänder Bäckerrei, Schmitt Apotheke, Sommer Schreibwaren
• Kirchheim
Alstatter: Mini-Markt Erciyes
Breslauer: EGE Markt, Haarstudio Bolz, R+R Elektronik
Bürger: Armin‘s Treff, Bäckerei Mantei, Zeitschriften Angel
Hardt: Zum Rebstöckl
Kirchheimer Weg: Biertheke, Palmgarten
Pleikartsförster: ADAC, Bäckerei im Edeka, Dominos Pizza, Esso Tankstelle, Holiday Inn (Queens)
Sandhäuser: Videothek, Copyshop
Schwetzinger: Agip Tankstelle, Änderungsatelier, Axa Versicherungen, Bäckerei H.Weber, Beisel Haarwerkstatt, Fahrschule Mathes, Gaststätte Wasserturm, Jäger Blumen, JP Sonnenstudio, Metzgerei Gieser, Tari Räder
Speyerer: BP Tankstelle
• Neuenheim
Brücken: Paplos, Volksbank
INF: Caramel, Kopfklinik, Mensa, Schmerzzentrum, Studenten Bistro, Studenten Bistro
Ladenburger: Punja Tandoori, Apropos Friseur, Dea Tankstelle, Sonnen Apotheke, St. Hedwig
Tiergarten: Springer Verlag, Zeitschriften Pastor
• Pfaffengrund
Am Markt 22: Metzgerei Merz
Eppelheimer: Bäckerei Mantei, Car Clean Center, Dynasty Restaurant, Entenmann, Fitnesspark Pfitzenmeier, Getränke Ress, Hako / Baumgart, Heidelberger Treff, Hera Glas, Juliwa-Enza, Kaufland, Klaus Stier KFZ, La Cafeteria / Kaufland, Pronto Lebensmittel, Reifen Hundertmark, Sixt, SWH, Weindepot
Im Buschgewann: Drogeriemarkt Werner
Krähenweg: Express Reinigung
Kranichweg: Friseur-Salon Büssecker, Tchibo, Textilpflege Wojtalla
Kurpfalzring: Auto Friedrich
Marktstraße: Sunworld Sonnenstudio, Xpress Parcel
• Rohrbach
Breitspie: Swiss Training
Eichendorffplatz: Eichendorff Apotheke, Eichendorff Buchhandlung
Famila-Center: Apotheke, Buchhandlung, Center Reinigung, Infotheke
Freiburger: Cafe Hasenleiser, Hasenleiser Apotheke, Salon Sternberger,
Heinrich-Fuchs: Metzgerei Rehmann,
Herrenwiesen: Friseur La Téte, Joey´s Pizzaservice, Sanitätshaus Wieland
Karlsruher: Aral Tankstelle, Jacques Weindepot, Metzgerei Philipp, Photo Riedel, Japanische Wohnkultur, Salon Ulmer, Textil Hambrecht, Zahnarzt Hirsch-Beck
Rathaus: Bürgeramt Rohrbach, Litfass, Textil Schmitt
Rohrbach Markt: Drogerie Werner, Konditor Müller
Rohrbacher: Bäckerei Pananke, Blumen Kamm, Haus Diana, Salon Zehra Ergin
Turner: Praxis Pitz, Salon Müller
• Weststadt
Albert-Mays: Tinten-Tankstelle
Bahnhof: Billard-Cafe, Cafe Good Fellas, Da Vinci Restaurant, Entenmann, Farben Schäfer, Humpty-Records, Java Feinkost, Kebab Haus, Kervan Sarai Döner, Mode am Römerkreis, Peppermint, Spiele Treff, Tanapon Küche, Thai Restaurant
Blumen: Gaststätte Krokodil, Kosmetik Weststadt, Schokolaterie, Totto Lotto,
Endemann, Tanzschule Nutzinger
Gaisberg: Bäckerei Mahlzahn
HBF: Backhaus Pflüger
Foto Labor, Friseur HBF, Ibis Hotel, Snack Levo Internet Cafe, Totto Lotto, Touristen-Information
Hebel:PDM
Kaiser: Totto Lotto
Kleinschmidt: Bucherei Gutenberg, Dentalkabor Frank, Frisierkommonde, Le Midi, Willi Haar Studio
Landhaus: St-Josephskrankenhs.
Rohrbacher: Bäckerei Riegler, Bäckerei Steidel, Backshop, Cafe Bistro Bagis, Conditorei Zimmermann, Ergoline Sonnenstudio, Hotel Alt-Heidelberg, Kaschmirtandori, Kosmos Kosmetik, Restaurant Budapest, Restaurant Dimitra, Salon Michelle, Stalaya Döner, Texil Reinigung Pars
Römer: Bäckerei Mantei, Boulevard Cafe, Fleischerei Unger, Frisch+Fein, Friseur Avantgarde , Restaurant Kalimara, Römerhof, Salon Petra, Salon Toker, Schwarzer Peter
• Wieblingen
Adlerstraße: AWO, HPI, Individualhilfe, Massage Im Lot, Zahnarzt Dr. Simon
Bonhöffer: SRH
Grenzhöfer Weg: Babyone, Fliesen Profi, Krankengym. Weisbrod
Im Sandel: Fein Getränkehandel
Ludwig-Guttmann, Dr. Attenweiher, Dr. Ludwig, Friseur Shop, Reisebüro
Maaßstraße: Dr. Polzer
Mannheimer: AWO, B Moden, Bäckerei Wacker, Bürgeramt, Ev. Gemeinde, Express Schuh + Schlüssel, Foto Burkhard, Haarstudio Margarete, Juana Cosmetique, Lebensmittel Oase, Netto, Reinigung Eckenweiler, Restaurant Divan, S`lädle, Trattoria Toscana, TV Kroll, Zahnarzt Dr. Kamp, Zahnarzt Dr. Karrer, Zur Krone
Schwabenheimer Weg: Pizzeria Da Madeo
Wallstraße: Wieblinger Buchladen
Wundtstraße: Blumenhaus Merkel, Gertruds Frisierstube
• Ziegelhausen
Brahmsstraße: Textstudio Gross
In der Neckarhelle: SAS Deutschland
Kleingemünder: Bäckerei, Bistro Friend‘s, Buch-Markt, Dörschuck Augenoptik, Dr. Kuhn, Fernseh Steppan, Kosmetik Pinter, Krankengym. Splitthoff, Massage Sandritter, Neckar-Apotheke, Pizza Ebi, Salon Gscheidle, Zahnärztin Kritter, Zum Goldenen Hirsch, Zum Schwarzen Adler
Peterstaler: Bäckerei, Kosmetik Heidinger
Schönauer: Bursali Feinkost